

# Auslauf- oder Zukunftsmodell?

## FDP-Stadtrat Høyem unterstützt Nachtstromnutzer mit Anfrage an Verwaltung

**eki.** Die Diskussion um die Zukunft der Nachtstromheizungen ist verfahren. Die Nutzer beklagen steigende Strompreise und hohe Kosten für die von der Politik geforderten energetischen Sanierungsmaßnahmen an den Eigenheimen. Die Experten streiten sich über die Zukunftsfähigkeit der elektrischen Speicheröfen – einige halten diese für ein klimaschädliches und ineffizientes Auslaufmodell, andere für ein zukunftsfähiges Speichersystem für überschüssigen Windstrom. Auch in Karlsruhe und Umgebung werden nach Angaben der Aktionsgemeinschaft Nachtstromnutzer Karlsruhe noch über 4 500 Häuser und Wohnungen mit Nachtspeicheröfen beheizt.

Zahlreiche „Nachtstromer“ gibt es noch in Grötzingen und die erhielten nun Unterstützung von Tom Høyem. Der FDP-Stadtrat eine Anfrage an die Stadtverwaltung gestellt. Die Aktionsgemeinschaft hatte sich bereits mehrmals erfolglos mit ähnlichen Fragen an die Verwaltung gewandt.

Høyem will nun wissen, ob die elektrische Speicherheizung ein Element im Karlsruher Energieplan für die Zeit nach der Energiewende ist. Außerdem soll sich die Stadtverwaltung zu alternativen Heizmöglichkeiten für die Nachtstromnutzer äußern. Des Weiteren fragt Høyem nach dem Sachstand einer von den Stadtwerken initiierten Untersuchung im Grötzingener Wohnge-

biet „Im Speitel“ zu den dort verbreiteten Nachtspeicherheizungen. Als zukünftige Strategie schlägt Høyem einen Modellversuch zum Thema Nachtspeicherheizungen und Energieeffizienz im Wohngebiet „Im Speitel“ vor. Hintergrund der Anfrage sei die Energieeinsparverordnung von 2009, nach der die Nachtspeicheröfen bis 2020 abgeschafft werden sollen – gegen den Willen der Liberalen, wie er betont. Doch falls die Energiewende gelingen sollte, müsse man kreativ denken und die notwendige moderne Technik entwickeln. „Überall in Europa werden nicht nur Speicherung, sondern auch Preisfestsetzungen für Nachtstrom diskutiert“, so Høyem.